

SPIEGEL-GESPRÄCH

„Fünfmal dem Tod nahe“

Südkoreas Staatschef Kim Dae Jung über die Wirtschaftsmisere im Fernen Osten, den Mythos von den „asiatischen Werten“ – und seinen langjährigen persönlichen Kampf gegen die Diktatur

SPiegel: Herr Präsident, steht Ihr Land immer noch am Rand des Bankrotts?

Kim: Ich glaube nicht. Aber die schwere Finanzkrise ist auch noch nicht durchgestanden.

SPiegel: Können Sie uns beziffern, wie hoch genau die Schulden Südkoreas sind?

Kim: Soviel ich weiß, belaufen sich allein die Schulden, die bei unseren Auslandsgeschäften aufgelaufen sind, auf 40 Milliarden Dollar. Alles in allem kommen wir auf 157 Milliarden Dollar.

SPiegel: Was sagen Sie da Ihren europäischen Gläubigern?

Kim: Wir werden die Krise überwinden, indem wir die Stabilität unserer Wirtschaft wiederherstellen, die Exporte erhöhen und ausländische Investoren ins Land holen. Wir werden unsere Schulden zurückzahlen. Also können die Europäer beruhigt sein. Mit Entschlossenheit und Patriotismus werden wir die Krise meistern.

SPiegel: Aber nur mit gewaltiger ausländischer Hilfe, sei es durch den Internationalen Währungsfonds (IWF), sei es vonseiten einzelner Staaten.

Kim: Ich bin mir bewusst, daß Deutschland und Frankreich uns großzügig geholfen haben, als es in New York darum ging, unsere kurzfristigen Kredite in längerfristige umzuwandeln. Wir sind dafür dankbar, wir wollen die enge Kooperation mit den europäischen Ländern noch intensivieren.

SPiegel: Ihr ganzes politisches Leben lang haben Sie für Freiheitsideale gekämpft. Jetzt zeigt Ihnen der IWF die Grenzen der Freiheit, der staatlichen Souveränität, und verordnet Ihnen radikale wirtschaftliche Schnitte – deprimiert Sie das nicht?

Kim: Grundsätzlich habe ich damit kein Problem. Mein politisches Ziel war immer der freie Markt. Ich war immer gegen allzu große Intimität zwischen Politik und Geschäft, gegen eine von der Regierung kontrollierte oder geleitete Wirtschaft, gegen Korruption und Günstlingswesen. Das stimmt mit dem IWF-Programm überein, wir betrachten die IWF-Aufsicht als Chance, unsere Wirtschaft umzustrukturieren.

SPiegel: Und wir sollen Ihnen glauben, daß Sie kein Aspekt dieses Diktats von außen schmerzt?

Kim: Es gibt da einen sehr schmerzhaften Punkt: Der IWF erwartet von uns, die Zinsen hoch zu halten. Sie lagen schon über 30

Prozent, jetzt liegen sie über 20 Prozent. Unter solchen Bedingungen gehen selbst gesunde Firmen innerhalb sechs Monaten bankrott – das wäre eine große Tragödie. Deshalb versuchen wir, mit dem IWF darüber zu reden.

SPiegel: Der IWF verlangt von Ihnen auch, Ihr Land ausländischen Investoren verstärkt zu öffnen. Wie erklären Sie das Ihren nationalbewußten Landsleuten? Wird man Sie da nicht anklagen, den Ausverkauf Koreas zuzulassen?

Kim: Ich werde dem Volk sagen: Kapital hat keine Nationalität. Wenn unsere Ge-

schäftsleute frei in alle Welt gehen können, müssen wir die Welt auch nach Korea lassen. Wenn Ausländer hier Fabriken bauen und Waren produzieren, schaffen sie auch Jobs und zahlen Steuern. In England erwirtschaften fremde Unternehmen 25 Prozent des Bruttosozialprodukts, bei uns nur 2 Prozent. Wir werden also im Zeichen der neuen Öffnung ausländische Unternehmen bei uns willkommen heißen.

SPiegel: Das Wirtschaftsdesaster in Asien hat eine spezifisch koreanische Variante: Die großen Konglomerate, die sogenannten Chaebols wie Hyundai, Daewoo und Sam-



Kim Dae Jung

verbrachte 16 Jahre in Haft, Hausarrest oder Exil. 1973 ließ der Militärdiktator Park Chung Hee den geflüchteten Oppositionsführer in Tokio kidnappen. 1980 wurde er von Park-Nachfolger Chun Doo Hwan wegen Umsturzversuchs zum Tode verurteilt und erst nach internationalem Protest begnadigt. Die Rivalität zwischen den „beiden Kims“, dem konservativen Kim Young Sam und dem Gewerkschafts- und Studentenfreund Kim Dae Jung, lähmte lange die demokratische Opposition. Im Dezember 1997, mitten in der Wirtschaftskrise, siegte Kim Dae Jung, 74, im vierten Anlauf bei der Präsidentschaftswahl. Am 25. Februar wird er in sein Amt eingeführt.



Gewerkschaftsprotest gegen Kündigungen in